

4. Jahrgang

— Havas berichtet aus Bissabon, die Zeitungen berichten, die Regierung dementiere offiziell die Gerüchte, daß die Ordnung gestört sei. Die Regierung erkläre, daß sie der Unterstützung der Armes sicher sei.

Es ist bekannt, daß für die Ausbringung der vom Deutschen Reich zu leistenden jährlichen Darlehenszahlungen, die von 1928 ab ihren Höchstbetrag von über zwei Milliarden Goldmark erreichen, die Höhe unserer Warenausfuhr sehr weitestgehend in Betracht kommt. Und da ist es nicht erfreulich, hören wir müssen, daß für das erste Halbjahr 1927 der Betrag der Einfuhr um zwei Millionen Mark höher ist, als der der Ausfuhr, die an sich um einen geringen Posten gesunken ist. Es liegt in unserem Interesse, daß sich dies Verhältnis baldmöglichst ändert, und von diesem Gesichtspunkt aus wäre es sehr zu wünschen, daß sich die Räumung des Rheinlandes von den Besatzungstruppen in absehbarer Zeit vollziehe. In Paris ist der Ministerpräsident Poincaré noch nicht geneigt, nach der Erfüllung der Reparationszahlungen durch den Darlehenplan und Anerkennung der vollendeten deutschen Abrüstung durch die Völkerversammlung die schnelle Freigabe des linken Rheinufers zuzugestehen, und in Londoner Zeitungen wird deshalb der Vorschlag gemacht, der Völkerverbund in Genf solle in seiner bevorstehenden Tagung im September entscheiden, ob und wann die Entente-Truppen am Rhein abziehen sollen. Daß die deutsche Reichsregierung auf ein solches Votum eingehen wird, ist nicht recht anzunehmen, weil im Versailler Vertrag schon festgesetzt ist, daß die Koblenzer Zone 1930 und der Mainzer Bezirk 1935 zu räumen ist. Diese Festsetzungen sind also maßgebend, und Besatzungen, die für Deutschland günstig lauten, wird der Versailler Bund kaum lassen, wenn ihm die Sache zur neuen Entscheidung vorgelegt werden wird. Wir müssen also hoffen, daß die fortgesetzten direkten Verhandlungen mit der französischen Regierung ein besseres Resultat ergeben werden.

Die Steigerung der deutschen Produktion und Varenausfuhr ist jedenfalls im Interesse der Leistungsfähigkeit für den Dawes-Plan eine Nothwendigkeit, und wir müssen alles aufbieten, um sie zu verwirklichen. Es ist ja neutral von der Reichsregierung mitgeteilt worden, daß die Zahl der Erwerbslosen in Deutschen Reiche einen Rückgang erfahren hat, aber diese Tatsache ist auf eine erhöhte Beschäftigung für inländische Zwecke zurückzuführen. Wenn dabei außer Nothstandsarbeiten noch vermehrte industrielle Rohmaterial anzunehmen ist, so ist die letztere durch inländischen Mehrabrah entstanden, für welchen die heimische Kaufkraft gewachsen ist. Das ist sehr erfreulich, aber eine volle Befriedigung genährt erst das gleichzeitige Wachstum der inländischen Konsumtur und Export nach den Ausland. Die Qualität der nach dem Auslande verschickten deutschen Rohmaterial läßt nichts zu wünschen übrig, und was die Gültigkeit der Preise betrifft, so ist von Seiten der Verkäufer wohl alles geschehen, was in ihren Kräften stand. Wo es sich um den Bedarf von Waren in geringer Güte handelt, die in Exportpreisen geliefert werden, so hat die deutsche Industrie in diesen Ländern wohl manchen Kunden in solchen Artikeln aufgeben müssen, um so mehr ist aber unsere Qualitätsware bisher ins Gewicht gefallen, die sich unter allen Umständen dem Wettbewerb hat. Es ist überhaupt eine tüchtige Leistung, welche Deutschland nach dem Kriege aufgebracht hat. Und sie könnte gewinnen, wenn die Ausbreitung des Dawes-Planes nicht gar zu verlangsamt gewesen wären.

[illegible]

In erster Linie sucht sie das Wahlrecht der Handwerkskammern der neuzeitlichen Einweisung anzupassen. Die Mitglieder der Kammern sollen durch unmittelbare, geheime und gleiche Wahl von den Handwerkern selbst gewählt werden. Zweitens gilt es den Aufgabenkreis der Handwerkskammern zu erweitern und ihnen die Befugnis zu geben, beeidigte Sachverständige zu bestimmen. Sodann soll der selbstverwaltenden Betätigung der Handwerkskammern größere Freiheit gegeben werden und der bevorstehenden Aufsicht des Staatskommissars eine Schranke gesetzt werden. Die Novelle regelt die Beschaffung authentischen statistischen Materials über das Handwerk, was aus im neuzeitlichen Wesen des Handwerks liegenden Gründen eine schwere Aufgabe ist. Die Reichsregierung ist mit den Ländern in Fühlung getreten, um zu bewirken, daß die Sparten in vermehrtem Umfange zu der Anlage ihrer Sparten in

übergehen. Mit neuen staatlichen Kreditationen, die für das Handwerk gefordert werden, würde diesem Stande nicht gedient sein. Die angeregte Schaffung eines Zentralkreditinstituts ist als unzuverlässig zu bezeichnen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Pflege und Veranbaldung eines tüchtigen Nachwuchses für das Handwerk. Mit der Neuordnung des Lehrlingswesens hat die Reichsregierung in dem bereits veröffentlichten Entwurf eines Berufsausbildungs-gesetzes den entscheidenden Schritt in dieser Frage getan. Der Minister gab zum Schluß der Sessung Ausdruck, daß der Handwerkerstand für seine mächtige gesellschaftliche Mission, der Heberbrüdung der Massen und des Ausgleiches innerhalb der Gesellschaft, die alte Kraft wiedergewinnen werde.

Reichspräsident von Hindenburg hat selbst den Wunsch geäußert, die ihm zu seinem 80. Geburtstag (2. Oktober d. J.) durch eine Sammlung des deutschen Volkes gesandte Hindenburg-Spende zum Nutzen der kriegsbeschädigten und kriegshinterbliebenen zu verwenden. Es kann sich dabei natürlich nur um ergänzende Zuwendungen an kriegsbeschädigte handeln, deren besondere Notlage einer über die reichsgesetzliche Versorgung hinausreichenden Hilfe bedarf.

Darzu liegt der Hooch der Hindenburg-Spende begründet. Heinswegs kann das Reich durch den Ertrag der Hindenburg-Spende auch der höchsten Schätzung von seiner Verschuldung gegenüber den Kriegesbeschädigten und Kriegerbitternbliebenen entlastet werden. Zur Veranschaulichung für die heute noch fast 800 000 Kriegesbeschädigten und 1,5 Million Kriegerbitternbliebenen gehören ganz andere Mittel, als für eine Sammlung je aufbringen kann. Der Staatsschatz für 1927 sieht unter dem Kapitel Militärversorgung 1,27 Milliarden Rm. als Versorgungsgebühren für frühere Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebene vor. Es sind dies etwa 30 v. H. der Gesamtaufgaben des Reiches. Bei der letzten Fällung 1927 ergaben sich 785 660 Versorgungsberechtigte Kriegesbeschädigte und Hinterbliebene. Von ihnen sind aber 300 000 mehr als 50 v. H. erwerbsfähig. Von den Kriegerbitternbliebenen erhalten 370 681 Witwen Halbwaisen, 370 681 Halbwaisen, 370 681 Halbwaisen und 370 681 Halbwaisen bezug. Eine Reihe der Kriegesbeschädigten Angehörige.

Wenn wir uns fragen, ob diese ungeheuren, unsere Welt
schon drückend belastenden Zahlen in den nächsten Jahren
zurückgehen werden, so bedeutet es eine Heberatsung, denn
wir hoffen, daß garst die Zahl der Beschäftigten in der
nicht im Abnehmen, sondern im Steigen begriffen ist. Nach
den Angaben über die Zahl der Beschäftigten am 1. April 1930
ist etwa 18 000 höher als am 5. Oktober 1929. Die Ziffer
einig ist darauf zurückzuführen, daß viele, die früher
hier auf die Mente gelangt haben, jetzt in der wirtschaftlichen
Zeit den Beruf wechseln, in neue Richtungen zu wechseln.
Die Zeit ist also der Wohlstand des Landes ist durch
den Beschäftigtenstand bereits bestimmt übersteigt, daß wir
vergangen Mittel und noch angeworben werden können.
Die Beschäftigung in der Zeit nach dem Krieg ist
mit Kriegszuständen wie die Zeit und die Zeit

Die in diesem Unglücksommer so arg geplagte Menschheit soll nicht zur Ruhe kommen. Norddeutschland steht vor einer schweren Hochwasserkatastrophe, die insbesondere die altmärkischen Gebiete in der Gegend von Müritzerberge bedroht. Der Pegel wächst täglich um etwa 30 Ztm. Dabei gehen schwere Hohenbrücke nieder und lassen die Nebenflüsse der Elbe zu Strömen werden. Die größte Gefahr liegt im Gebiet der Altmark. Dort ist das Wasser bereits kilometerweit ins Land gedrungen, so daß das Wasser 20 bis 30 Ztm. hoch über dem Land steht. Die Deuernie ist vollkommen berrichtet. In die Städte Osterburg und Salzwedel ist ein kleiner See entstanden. Nach den soeben eingelaufenen Nachrichten scheint allerdings noch Glück ein Durchbruch der Deiche nicht zu befürchten zu sein.

sind nach Blättermeldungen große Überschwemmungen eingetreten, wodurch vor allem der Ort Neu-Brandenburg betroffen ist. Kilometerweit sind die Felder überschwemmt. Am Delmühlenbach ist beim Abfluß des Tollenjess der Deich gebrochen.

In der Gegend von Trachenberg sind neuerdings schwere Anmeter niedergegangen, von denen besonders die Vartsch-
niederung betroffen wurde. Trachenberg selbst und seine nähe-
Umgebung sind schwer heimgesucht. Es ging dichter Hagel-
schlag nieder, von starkem Gewitter begleitet. Auf den Chauf-
sejnen wurden fast sämtliche Bäume umgeknickt und zahlreiche
Obstbäume wurden entlaubt. Ein Wirbelsturm hat einen
mit Baumaterial beladenen Wagen samt Pferd und Fahrer in
den Straßengraben geworfen. Viele Telephonmasten sind zer-
brochen, so daß die Fernleitungen schwer gelitten haben. In
Trachenberg hat der Sturm Wäneren umgerissen, Dächer ab-
geworfen und Schornsteine durch die Luft getragen. Die
niedergegangenen großen Wassermengen haben das schon be-
stehende Hochwasser noch verstärkt, so daß die ganze Umgegend
wiederum unter Wasser steht. Alle Hoffnungen auf die Ernte
sind zerklüftet.

Aus Rimpfisch wird gemeldet: Auf der Heimfahrt von einem Kriegerfest gingen die Pferde eines mit zahlreichen Teilnehmern des Festes besetzten Wagens während eines Gewitters durch, wobei der Wagen in den Straßengraben geschlenderte. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Die Blätter berichten aus Südfrankreich über heftige Gewitterstürme, die vor allem im Departement Nere beträchtlichen Sachschaden angerichtet haben. Infolge des Unwetters ist der Schnellzug Marseille—Paris umher Bienne eingeklemmt. Mehrere Hund zigeunerische Familien unterkommen.

Die Blätter berichten von schweren Unwettern, die in Norditalien großen Schaden anrichteten. In Mailand wurden Kellerräume überschwemmt. In Cremona wurden viele Häuser und eine Kirche abgedacht und eine Kolonzhierarch fast vollständig vernichtet. Vier Tote und etwa 50 Verwundete sind zu beklagen. Die Felder sind schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch aus der Umgebung wird ein Toter gemeldet. Ueber Venedig ging ein schweres Gewitter und Sturm nieder, wobei die Basilika von San Marco leicht beschädigt wurde. Im Krankenhaus schlug ein ungewöhnlicher Schornstein das Dach ein. Fünf Kranke wurden unter dem Schutt begraben, drei Mütter und zwei Kinder sind verwundet.

Das Offen (Blut) wird gemindert:

Der eben fertiggestellte Schacht III der Zeche Augustu-
lütteria in Puls ist durch Klaffereintruch mit allen Schachte-
bauten vollständig zerstört worden. Die Tageslicht von
15 Mann konnte sich im letzten Augenblick retten. Die unter-
Tage beschäftigte Meienerschaft von 30 Mann entging durch
eilige Flucht dem Tode. Die Schachtanlagen I und II der
genannten Zeche, die mit Schacht III durch einen Querschlag
in Verbindung standen, sind schwer in Mitleidenschaft gezogen
worden. Ein Verdrängung auf der dritten Sohle wird wahr-
scheinlich durch den Klaffereintruch und Leben genommen sein.
Ein Tieflager aus vier Mann, die in die dritte Sohle einzu-
springen versuchten, um den Einbruch zu dämmen, sind vom
Wasser abgesehritten worden. Arbeiten zu ihrer Rettung sind
jetzt aufgenommen worden.

Die neue Anlage folgten ihm immer. Das neue Schloß ist 200 Meter tief. Die mit den Schatzkammerarbeiten der schottischen Hochkirche aus 15 Jahren besetzte ein Werk der Schottischen Kirche steht in der Anlage, die sie zunächst ein einstmals geschlossenes. Die neue Schloßanlage hat unter sich ein geschlossenes Schloß und einen Schloßbau zum Verstecken sich nach Süden hin. Die Anlage ist ein Schloß, das sich nach Süden hin. Die Anlage ist ein Schloß, das sich nach Süden hin. Die Anlage ist ein Schloß, das sich nach Süden hin.

ganze Belegschaft über Tage von etwa 30 Mann verlassen fluchtartig die Anlage, die innerhalb einer Viertelstunde unter lautem Getöse vollkommen zusammenbrach und in einem Krater von etwa 200 Meter Durchmesser versank. Von dem Förderkorb, den Maschinenanlagen und sonstigen Uebertagsanlagen ist nichts mehr vorhanden. Alles bildet ein wüstes Chaos, ein Gewirr von Eisen- und Maschinenteilen. Zwei in der Nähe gelegene Beamtenwohnungen mußten schnell geräumt werden, da die Mäuler des Kraters dauernd nachstürzten und sich in den Mauern der beiden Häuser schon Risse zeigten. Die Unglücksstelle ist in einem Umkreise von einem Kilometer durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt, da das Betreten der Stelle mit Lebensgefahr verbunden ist.

Fünf Todesopfer?

Nach den letzten Angaben über die furchtbare Gewalt des Wassereindrucks auf der Zeche „Auguste Viktoria“ muß leider als sicher angenommen werden, daß die fünf eingeschlossenen Bergleute durch die Wasser- und Schlamm-massen überrascht wurden und den Tod gefunden haben, ehe sie sich der Gefahr bewußt wurden. Die Leichen zu bergen, besteht vorläufig keine Aussicht.

Zwei Bergleute erstickt.

Ende voriger Woche brach auf der Hohenjollergrube auf Sohle 250 ein Brand aus, der noch nicht gelöscht werden konnte. Entgegen dem Verbot der Grubenleitung versuchten zwei Leute der Brandwache, sich dem Brandherd zu nähern. Sie wurden jedoch durch giftige Gase sofort getötet.

Sonntagsreden in Frankreich.

Poincaré und die Schuld am Kriege.

Bei den Feierlichkeiten aus Anlaß der Vollendung des Wiederaufbaues der im Kriege zerstörten Stadt Orchiès hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er sich einmündig dagegen wandte, daß ein Ueberfall von Frontkämpfern auf ein deutsches Kriegsgefangenenlager die Veranlassung zu der Zerstörung gegeben habe.

In diesem Zusammenhang bezeichnete Poincaré auch den Bericht des deutschen Untersuchungsausschusses über die belgischen Greuel als einen absurden Vorwand, um den Versuch zu machen, solche Taten zu entschuldigen. Poincaré bemerkte sodann, daß, sobald Deutschland aufhöre, die Verantwortlichkeit der Zentralmächte für den Ausbruch des Krieges und die Ausschreitungen während des Krieges zu bestreiten, auch Frankreich von jenen Vorfällen wie von fernen Ereignissen sprechen werde, die in den Archiven der Geschichte verzeichnet sind.

Niemand, so fuhr er fort, hat den dringenden Wunsch, zwischen Nachbarvölkern, deren Einvernehmen für den Frieden der Menschheit unentbehrlich ist, den Haß aufrecht zu erhalten. Frankreich wird auch weiterhin seine friedlichen Anstrengungen und seinen Versöhnungsgeist zu beweisen fortfahren.

Friedensschmalzeien!

Unterrichtsminister Perriot hat eine Anzahl von Soldatenfriedhöfen besucht und bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals in Bailly eine Rede gehalten, in der er ausfuhrte: Unsere Pflicht ist es, den diesen Soldaten, als sie zur Schlacht ausziehen, geleisteten Schwur zu halten: „Ihr müßt Euch opfern; denn das ist der letzte Krieg“. Der letzte Krieg? Niemand kann es schwören, daß es der letzte Krieg war. Aber jeder kann auf seine Art schwören, daß er alles tun werde, damit es so ist. Man muß schon jetzt das Friedensstatut, was eines Tages in Europa und der ganzen Welt regieren wird, vorbereiten.

Auch Kriegsminister Painlevé hat in Reims anlässlich eines Festes der Turner und militärischen Vorbereitungsvereine eine Rede gehalten, in der er sagte: Frankreich will den Frieden. Aber es ist entschlossen, ihn bis zum letzten gegen jeden neuen Angriff zu verteidigen. Was das neue Militärgesetz anbetrifft, so erklärte er, daß die letzte Verabredung der Entente bis an die Grenze der Möglichkeit gehe.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Kanson.

67

(Nachdruck verboten.)

„Was soll werden, wenn ich hier krank liegen soll? O, Gott, laß es vorübergehen!“ stöhnte sie vor sich hin. Doch es ging nicht vorüber. Rosa hatte sich körperlich arg herunterkommen lassen, hatte wenig genossen bei harter Arbeit und ihre Nerven waren aufs äußerste geschwächt, mehr noch durch ihr seelisches Leiden als durch die Anstrengung des Körpers.

Als Rosa ihren Zustand mit Erschrecken erkannte, ruhte sie nicht, bis Albert nach Marktseebe fuhr und die jüngste Schwester mitbrachte zur Pflege.

Schweres Fieber durchdrachte Rosas Körper tagelang, und die Schwester samt ihrem Vater, der am folgenden Tage hergekommen war und fast nicht vom Lager Rosas wich, glaubten oftmals, das Ende sei gekommen — das Ende, das für sie Erlösung bedeutete hätte.

Albert schien wenig an der Kranken zu liegen. Mit Quarmin sah der alte Schreiber mehrmals ein spöttisches Lächeln um seine biden Lippen huschen.

Valentin murmelte vor sich hin: „Die viele Arbeit, die viele Arbeit, und läßt sich krank werde, ja, ja! So sind die jungen Weibchen!“

Sakob ließ sich selten sehen und Philippine, die wohl viel arbeiten mußte, aber alles unordentlich machte, hielt sonderbare Selbstgespräche und konnte keinen Zusammenhang der Worte Rosas erründen, die diese im Fieber zum Leidwesen Schreibers sprach. Diese sprach von dem Geliebten, den sie lassen mußte, in lieblichen Worten und heißen Worten, sie klagte um ihre Liebe, die den Vater und Kelsaer an mit Bitterkeit und sprach dann weinend von dem vergessenen schmerzlichen Dulden, das sie

Zu Hörfings Rücktritt.

Die Gründe Hörfings.

Auf der in Magdeburg abgehaltenen Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gab der Bundesführer Hörfing bekannt, daß er sein Rücktrittsgesuch als Oberpräsident eingereicht habe. In einer längeren Rede zur Begründung seines Schrittes führte er aus:

Im alten Deutschland hätten die höchsten Beamten sich gegen ganze Volksschichten aussprechen können. Das sei in der Republik anders geworden, da auch hohe Beamte einen Erzieher oder einen Erzieher als Minister beschuldigen konnten, er habe einen Mörder unterstützt. Einem republikanischen Beamten sei es aber verboten, Kritik zu üben. Er selbst habe Kritik geübt an dem Parteiführer Dergt, nicht an dem Minister Dergt, an dessen Rede in Weuthen, da nach seiner Ansicht durch derartige Äußerungen von Parteiführern, die gleichzeitig Minister sind, dem deutschen Volke außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet würden. Er selbst könne sich als Bundesvorsitzender des Reichsbanners nicht mundtot machen lassen. Die Reichsparteien hätten geglaubt, daß er als Oberpräsident schweigen müsse, und deshalb eine Hecke gegen ihn errichtet. Er sei aber nicht nur Reichsbannerführer, sondern gleichzeitig Abgeordneter und Bevollmächtigter für den Reichsrat. In dieser Eigenschaft sei er verpflichtet, Kritik zu üben.

Er stünde nunmehr vor der Alternative: entweder auf das Recht der Kritik zu verzichten, oder auf seinen Oberpräsidentensessel. Er wolle deshalb von seinem Posten als Oberpräsident zurücktreten, ganz besonders auch deshalb, um der preussischen Regierung keine Schwierigkeiten zu machen und um alles aus dem Wege zu räumen, was den Bestand der Preußenkoalition und die Schaffung einer republikanischen Regierung im Reiche für die Zukunft gefährden könnte. Die Haltung des Reichsbanners bleibe unverändert. Er habe nun als Bundesvorsitzender größere Ellenbogenfreiheit und werde sie für die Zukunft auch gebrauchen.

Verfassungsfeier des Reichsbanners.

In der geschlossenen Beratung der Konferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gab der Bundesvorsitzende Hörfing Bericht über den Stand der Bundesgeschäfte. Er teilte u. a. mit, daß die nächstjährige Verfassungsfeier anlässlich des 80. Geburtstages der Frankfurter Nationalversammlung in Frankfurt a. M. stattfinden solle. Für die nächstjährige Bundesgeneralversammlung sei Hannover in Aussicht genommen. Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten werde der Bundesvorstand dem Präsidenten Achtung und Ehrung aussprechen, die dem auf Grund der republikanischen Verfassung rechtmäßigen Präsidenten zukomme. Eine Beteiligung an von rechts geplanten Kundgebungen unter Schwarz-Weiß-Rot sei abzulehnen.

Belgiens Antwort.

Eine Verlegenheitsnote.

Die belgische Regierung hat dem deutschen Gesandten in Brüssel das nachstehende Memorandum überreicht:

„In Beantwortung der Mitteilung der belgischen Regierung vom 19. Juli 1927 hat die Reichsregierung in einem Memorandum vom 20. d. M. erklärt, daß sie die Bemerkung ihrer früheren Note über die Senatsrede des Herrn Wehrministers aufrechterhält. Die deutsche Regierung hat hinzugefügt, daß ein weiteres sachliches Eingehen auf die Frage sich für sie erübrige, da Graf de Broqueville seine Erklärungen durch keine konkreten Beweise gestützt habe. Die Regierung des Königs beehrt sich, die Reichsregierung daran zu erinnern, daß Herr de Broqueville von Anfang an die Gründe angegeben hat, die ihn daran hinderten, alle Nachrichtenquellen zu erschöpfen. Darüber hinaus glaubt Herr de Broqueville, daß seine Erklärungen und Erläuterungen das deutsche Memorandum vom 18. Juli in entscheidender Weise widerlegen und geeignet sind, jede Zweideutigkeit auszuschließen.“

Indem sie das Vorstehende der Reichsregierung mitteilt, stellt die belgische Regierung fest, daß die Antwort der deutschen Regierung vom 20. Juli über denjenigen Teil des belgischen Memorandums vom 19. Juli gänzlich schweigt, in dem die Regierung des Königs ihr Entzinnen darüber ausdrückt,

daß Belgien ihr Vorwissen über ihre Haltung macht, während ganz kürzlich noch offizielle, einer weiten Öffentlichkeit zugänglich gemachte Reichstagsdokumente gegen die belgische Regierung und das belgische Volk schwere Anschuldigungen wiederholt haben, deren Unrichtigkeit seit langem nachgewiesen ist.“

Das Rückzugsgesetz.

So bedauerlich der deutsch-belgische Notenwechsel auch in jeder Hinsicht ist, so ist diese neue Note uns doch nicht unerwünscht. Sie stellt nichts als einen hinter Redensarten verdeckten Rückzug dar und mündet am Schluß in eine Rechtfertigung, die von einer uneingestandenen Entschuldigung nicht weit entfernt ist. Wichtig ist an dieser Note, daß sie klarer als ihre Vorgängerinnen erkennen läßt, daß Broqueville in der Tat keine konkreten Beweise für seine hinausgeschmetterten Behauptungen besitzt.

Die Trauerfeier in Rumänien.

König Ferdinands letzter Gang.

In Bukarest fand am Samstag früh um 8 Uhr im Palast Cotroceni in Gegenwart von drei Erzbischöfen, zwölf Bischöfen und etwa 100 Priestern das feierliche Totenamt statt. Nach dem Totenamt wurde der Sarg von Generalen und Adjutanten des Königs zu der Gesehulaste getragen, auf der die sterblichen Überreste des Königs unter dem Trauerfahnen von 101 Schuß und unter dem Geläute der Kirchen Bukarests durch die Straßen Bukarests geführt wurde. Dem Trauerkondult schritt der Bürgermeister von Bukarest voraus. Es folgten eine Schwadron der Leibwache, dann der hohe Geistlichkeit, Kriegsinvaliden und die Fahnen sämtlicher rumänischer Regimenter. Dem Sarge folgten die königliche Familie, die Mitglieder des Regimentsrats und der Regierung, das Diplomatische Korps und die Vertreter des Parlamentes. Alle Gebäude waren schwarz drapiert. Um 11 Uhr traf der Leichenkondult auf dem Bahnhof ein, wo der Sarg in einen Extrazug gehoben wurde, der die Leiche des Königs nach der Begräbnisstätte der rumänischen Könige in Curtea de Arges überführen wird.

Um 3 1/2 Uhr nachmittags traf der Eisenbahnzug mit den sterblichen Überresten des Königs Ferdinand von Rumänien in Curtea de Arges ein. Auf dem Bahnhof hatten die Geistlichkeit, die Vertreter der örtlichen Behörden, sowie Abgeordnete von 12 000 Kommunen Aufstellung genommen. Etwa 1000 Priester begleiteten den Zug nach dem Kloster, in welchem König Ferdinand neben den Gräbern König Karls und der Königin Elisabeth seine letzte Ruhe findet.

Politische Tageschau.

++ Zur Postgebührenvorlage. In der Gesamtabstimmung wurden die neuen Postgebühren vom Verwaltungsrat gegen die Stimmen der sozialdemokratischen, demokratischen, kommunistischen und der Wirtschaftspartei angehörnden Reichstagsabgeordneten, die des preussischen Regierungsvertreter und eines Personalvertreters angenommen. Nach Mitteilung des Staatssekretärs Sautter sollen ferner in einem Nachtragsetat 5 Millionen zur Unterstützung der Postbeamten namentlich der unteren Gruppen, angefordert werden. Die Auszahlung soll aber schon jetzt beginnen. Zum Geburtstag des Reichspräsidenten sollen Wohlfahrtskarten mit dem Bild Hindenburgs und eine Postkarte mit dem Bild des Reichspräsidenten herauskommen. Der Verwaltungsrat fasste noch den Beschluß, auch eine Friedrich-Ebert-Marke zu schaffen. Die neue 8-Pfennig-Marke soll nicht, wie die Deutschen nationalen wünschen, das Fredericus-Bild tragen, sondern das Bild Beethovens.

++ Bericht über die Zerstörung der Ostunterstände. Die Agentur Sabas meldet, daß der Bericht der französischen und belgischen Sachverständigen, die mit der Befestigung der Zerstörungsarbeiten an den deutschen Unterständen im Osten beauftragt waren, dem Sekretariat der Völkervereinigung zugegangen ist. Der Bericht endet mit der Schlussfolgerung, daß die zu zerstörenden Befestigungswerke restlos niedergelassen worden sind.

++ Zum Fall Hölz. Die Voruntersuchung gegen den Bergmann Erich Friede, der sich der Tötung des Gutsbesizers Hölz bezichtigt hat, wegen welcher Tat Hölz zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden ist, dürfte noch einige

wähnte mit Wasser und Futter lebendig machen zu können, sie zürnte Schleier, dem Erzieher und suchte ihn beständig vom Hofe zu jagen; fast jedes Erleben entrollte sie nochmals in der Ferne ihres Geistes.

Kelsaer war mehrmals dagewesen, doch Schreiber hatte ihm jedesmal verständlich gemacht, daß man ihn lieber nicht mehr sehe. So blieb er eine Zeitlang fern. Frau Kreuzer hatte sich wieder so allgemach einzuschleichen gewagt und bot der alten Philippine ihre Dienste an.

Sie brachte wieder Mär über Mär, und Philippine nickte und bejahte alles. Es ging wieder nach Wunsch und im Bewußtsein der frühen Abende wanderte wieder so manches, was abkömmlisch und unabhörmlich war, in Philipppines Einverständnis und oft auch ohne dieses — heimwärts in Frau Kreuzers Behausung.

Die alte Here wußte geschickt die ganze Familie wieder auf ihre Seite zu bringen. Sie heulte geschickt ihre Genußelken und beklagte sich bitter, daß ihr guter Heinrich so verdächtig worden und dem Setzchen, dem lästlichsten Mädchen weit und breit, so großes Unrecht angetan sei, und daß wohl sie, die alte, ehrliche Frau, auch noch mit Mißtrauen behandelt worden sei, und daß alles von der jungen, fremden Frau, der Rosa, die doch noch unverständlich sei und dem guten Setzchen in der Arbeit das Wasser nicht reiche. Und die guten Dichtungs glaubten es der Alten, so mißtraulich sie sonst jedem Menschen gegenüber waren, erst halb, dann ganz, und Albert ärgerte sich, daß er Setzchens Entlassung zugab.

Es war im Spätherbst, da brachte Frau Kreuzer eine aufregende Neuigkeit: „Die Kitters, die bekommen ein'n Schwiegersohn, den ich von Marktseebe, dem ichlechte Rest, was auch eure Dummheit her ist!“

Albert spannte wie eine Stabe auf die Wand.

Am anderen Abend kam auch Kelsaer geschlichen und brachte daselbe mit dem Zusatz, daß der, der da kommt, Sander heiße, und daß es der sei und kein anderer, der mit Rosa „zu tun“ gehabt hätte.

Da hatte er das Richtige getroffen. In Alberts nichischer Seele fing es an zu rumoren, und die Erkenntnis rang sich heraus aus seinem dumpfen Dunkel: Daran ist niemand schuld als die Rosa, die heimtückische, die hat den Stiel hergerufen! Und er fing zu hasen an. Er konnte sich nicht bemeistern. Als er Rosa, die langsam anab, allein wußte, ging er zu ihr und warf ihr seine ganze Grobheit mit den dümmsten Vorwürfen und den wüsten Mutmaßungen der Zukunft, wo Rosa und Eduard Sander als Nachbarn nahe beisammen wohnen mußten, ins Gesicht. Rosa ahnte, daß Albert aufgebracht worden sei und schwieg. Doch in ihrem Innern fragte die Bitterkeit, ihr Weiden währte auf diese Weise doppelt so lange. Schreiber kam und ging wieder mit geknicktem Kopf. Er war kurz und wortlos geworden und war nicht mehr der alte, selbstbewußte Mann, er war nur noch der halbe, mit seinem gebeugten Nacken und bleidenden Gaß.

Es war Winter geworden. Da war Rosa so weit, daß sie vom verschlossenen Fenster mit heißen Augen ansehen konnte, wie Eduard Sander und Frieda Ritter schwatzgelleidet im Hochzeitszuge nach der Kirche schritten.

Unbemerkt war Albert hinter sie getreten. „Da!“ rief er höhnisch, „siehst du ihn da vorne, das ist er! Siehst du ihn in der Nähe?“

Rosa schmeckte dem mißtraulichen Menschen anesüßlich doch dem Vater, der am Mittag kam, sagte sie es. Der hand gewaltig los bei dem Schwiegersohn und braute, daß wenn derelbe Rosa nodmal mit derlei Sachen kommen er sagen werde, daß ihre Ehe bald auseinander sei.

(Fortsetzung folgt.)

Man bittet Manuskripte nur einzeln zu beschreiben.

Sport-Nachrichten.

Bundesfischen in München.

Das 18. Deutsche Bundesfischen ist zu Ende gegangen. Als die zehn deutschen Meisterfischer, von denen eine Mindestleistung von 900 Ringen verlangt wurde, wurden verkündet: 1. Bachmeyer (Frankfurt) 936 Ringe (Stand 497, Feld 439); 2. Koch (München) 923 (492, 431); 3. Strebl (Neustrelitz) 913 (476, 437); 4. Forstmeier (München) 908 (489, 419); 5. Bratengeler (Frankfurt a. M.) 907 (491, 416); 6. Heunertwein (Solzbrunn) 907 (495, 412); 7. Bachmeyer (Schwabach) 906 (472, 434); 8. Bauerl (Regensburg) 903 (460, 443); 9. Buttel (Halle) 902 (476, 426); 10. Hirschberger (Münster) 900 (481, 419).

Das deutsch-akademische Olympia in Königsberg.

brachte zwei Überraschungen. Der Königsberger Student wart den Speer bei den Vorkämpfen über 60 und beim Hauptkampf knapp an 60 Meter, und dem bekannten Säuer der Krefelder 4 mal 100-Meter-Staffel, Salz-Bonn, gelang es, den deutschen Meister König über 100 Meter in 10,7 Sekunden einmündig zu schlagen. Salz, der erst spät im Jahre in Form zu kommen scheint, gewann auch die 200 Meter vor den Berlinern Malin und Hübner.

Die Weltmeisterschaft für Steher.

gewann zum vierten Male in Elberfeld der Belgier Linart. Zweiter wurde der Kölner Kremer und Dritter Sawall.

Deutsche Leichtathleten in Kopenhagen.

Am Kopenhagener Stadion haben die internationalen Leichtathletikspiele des Nordbundes Idreaförbundet begonnen. Der Berliner Frölich siegte im 400-Meter-Lauf in 52 Sekunden, zweiter wurde der Franzose Jasion in 52,5 Sek. Im 60-Meter-Lauf fiel der Sieg dem Dänen Leo Jørgensen in 7 Sekunden zu. Gerber-Berlin wurde zweiter in 7,10 Sekunden. Im 1000-Meter-Stafettenlauf wurden die Berliner ebenfalls auf den zweiten Platz verwiesen.

Deutschland im Stockholmer Länderkampf Sieger.

Der dreitägige Länderschwimmkampf Deutschland-Schweden endete mit einem deutschen Sieg. Die Aufstellung war folgend: Deutschland 192, Schweden 144.

Der Mainzer Ruderverein gewinnt im Abstieg des Kaiser-Bierers.

An Ems gewann den Kaiserpokal wieder, wie in den Jahren 1924/25, der Mainzer Ruderverein, den Hildesheimer-Pokal Hermann Roth vom Ruderverein Germania in Koblenz und den Preis des Deutschen Ruderverbandes ebenfalls der Mainzer Ruderverein. Den vom Preussischen Landwirtschaftsministerium gestifteten Preis im Junioren-Ruder und den Preis der Ruderwelt im Junioren-Bierers errang die Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“. Der Protokoll der Regatta, der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, war anwesend und wohnte auch der Preisverteilung in der Musikpavillon im Kurhaus bei.

Für den Amateursport.

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes hat sich erneut nachdrücklich für den Amateursport entschieden. Begrüßend ist diesmal das festumrissene Programm, das, als Amateurschutzvertrag ausgearbeitet, zur tatkräftigen Abhilfe bei bestehenden Mängeln geeignet ist.

Kleiner Sportspiegel.

Hr. v. Bredow-Brandenburg stellte einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung mit 1,18 Meter auf. — Der Schwimmwettbewerb Österreich — Süddeutschland in

Nürnberg endete mit 42:42 Punkten unentschieden. — In dem in Frankfurt a. M. ausgetragenen Tennisturnier Straßburg-Frankfurt gewann Straßburg mit 8:7 Punkten, 21:17 Sätzen und 194:184 Spielen. — Bei dem im Haag veranstalteten Internationalen Tennisturnier konnte die deutsche Mannschaft im Länderkampf den ersten Preis erringen. — Die Süddeutsche Meisterhaft im Mannschaftsbogen errang der Turnverein Augsburg. — Bei der Vordrillrunde um die Deutsche Meisterhaft im Mannschaftsbogen in Dortmund siegte „Peros“-Dortmund gegen „Max-Vorstadt“-Nürnberg mit 5:2.

Rehmeier-Küffelsheim Straßenmeister des B. D. R.

Radport. Rehmeier-Küffelsheim Straßenmeister des B. D. R. In Elberfeld wurde am Samstag die Straßenmeisterschaft des B. D. R. über 204,3 Kilometer ausgefahren. Gegen äußerst starke Konkurrenz siegte Rehmeier-Küffelsheim in 7:05 Std. Zweiter wurde Ebeling-Nachen und dritter Quandt-Chemnitz. Der Titel-Verteidiger Schmidt-Dresden, sowie der Kampfspielführer Meyer-Leipzig fielen durch Maschinenschaden und Reifendefekte weit zurück.



der auf OPEL die Steher-Weltmeisterschaft 1927 gewann

Amfliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Einladung

Mittwoch, den 27. Juli 1927 abends 7.30 Uhr findet eine Stadtratsordnungsung statt, zu der ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder erbenst einlade.

Hochheim am Main, den 23. Juli 1927.

gez. Hirschmann, Stadtverordnetenvorsteher.

Tagesordnung:

1. Beratung und Genehmigung der Vergütungssteuerordnung.
2. Beratung und Genehmigung des Etats für 1927.
3. Bekanntgabe einer Reifeprüfung.
4. Verschiedenes.

Die für Mittwoch, den 27. Juli 1927 angelegte öffentliche Verpachtung der Fischzucht im Weiher findet statt.

Hochheim a. M., den 25. Juli 1927

Der Magistrat: J. B. Siegfried

Um die hiesigen Interessenten über die Marktpreise für Obst und Gemüse auf dem Laufenden zu halten, werden von der Zentralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M., die Preisnotierungen vom Frankfurter Markt überandt.

Diese werden jeweils sofort nach Eintreffen im des Rathauses zum Aushang gebracht, worauf hierauf aufmerksam gemacht wird.

Hochheim a. M., den 22. Juli 1927.

Der Bürgermeister: J. B. Siegfried

Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Mahnung.

Die am 15. Juli 1927 für den Monat Juli fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, ist noch im Rückstande und nicht gestundet ist, nebst 10 Prozent Verzugszinsen, an die unterzeichnete Kasse innerhalb Tagen einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Hochheim a. M., den 25. Juli 1927.

Die Stadtkasse: M...

Bekanntmachung betr. Nachweisung aller Maß- und Wiegegerätschaften.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. März 1909 müssen die dem öffentlichen Verkehr dienenden Maß- und Wiegegerätschaften, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwertzeuge, Hohlmäße, Waagen und Waagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre einer Nachweisung gebracht werden.

Bei der Nachweisung werden die Meßgeräte auf ihre Eichfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig beschaffte Meßgeräte werden mit rotem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Befristung tritt hierbei nicht ein.

Alle Landwirte, Gewerbetreibende, Großhandlungen, Geschäfte, Konsumvereine, Fabrikbetriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht einkaufen oder den Umfang von Leistungen, wie z. B. den Lohn nach Maß oder Gewicht, festsetzen, sind verpflichtet, ihre eichfähigen Meßgeräte in den Nachweisräumen zu der festgesetzten Zeit vorzulegen. Ungereinigtes Gegenstände werden zurückgewiesen. Beschlagnahmen durch die Eichbeamten erfolgen häufig bei der Nachweisung nicht. Werden jedoch bei später findenden polizeilichen Revisionen ungelich oder nicht richtig nachgezeichnete Maß- und Wiegegeräte vorgefunden, so werden die Gegenstände eingezogen und der Besitzer bestraft.

Die Einziehung der vor der Rückgabe der Gegenstände zu richtenden Gebühren erfolgt während der Abhaltung der Nachweissagen durch die Stadt- oder Nachweissstelle für den Nachweis. Wer keine Meßgeräte an dem festgesetzten Tage nicht an die Nachweissstelle vorlegt oder seine Meßgeräte nicht rechtzeitig meldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß beim Eichamt Wiesbaden nachgehen lassen. Andernfalls erfolgt Bestrafung.

Auch können auf vorherigen rechtzeitigen Antrag gegen Zahlung eines geringen Zulages zu den Eichgebühren schwerer fahrlässiger Bogen, wie z. B. Meßwagen und Wagen in Mann, Torbellan- oder Majolika-Umschlüssen, sowie Reigungsgeräten an Ort und Stelle nachgezeichnet werden.

Für die Stadt Hochheim a. M. findet die Nachweisung in der vom 23. Sept. bis 7. Oktober 1927 im Rathaus, Zimmer 20, statt. Donnerstags ist die Nachweissstelle nicht geöffnet. Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.

Hochheim a. M., den 6. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung: Siegfried

Omnibus-Verkehr. Ab 15. Juli ds. Jrs. wird der Fahrplan auf der Reichsbahn-Omnibuslinie Mainz-Hochheim geändert. Die Wagen verkehren künftig: Mainz-Hochheim ab 6.55 Uhr, Mainz-Hauptbahnhof ab 8.05, 12.15, 14.35, 15.35, 16.35, 18.35, 19.35, 20.35, 22.35, 23.35, 24.35, 25.35, 26.35, 27.35, 28.35, 29.35, 30.35, 31.35, 32.35, 33.35, 34.35, 35.35, 36.35, 37.35, 38.35, 39.35, 40.35, 41.35, 42.35, 43.35, 44.35, 45.35, 46.35, 47.35, 48.35, 49.35, 50.35, 51.35, 52.35, 53.35, 54.35, 55.35, 56.35, 57.35, 58.35, 59.35, 60.35, 61.35, 62.35, 63.35, 64.35, 65.35, 66.35, 67.35, 68.35, 69.35, 70.35, 71.35, 72.35, 73.35, 74.35, 75.35, 76.35, 77.35, 78.35, 79.35, 80.35, 81.35, 82.35, 83.35, 84.35, 85.35, 86.35, 87.35, 88.35, 89.35, 90.35, 91.35, 92.35, 93.35, 94.35, 95.35, 96.35, 97.35, 98.35, 99.35, 100.35, 101.35, 102.35, 103.35, 104.35, 105.35, 106.35, 107.35, 108.35, 109.35, 110.35, 111.35, 112.35, 113.35, 114.35, 115.35, 116.35, 117.35, 118.35, 119.35, 120.35, 121.35, 122.35, 123.35, 124.35, 125.35, 126.35, 127.35, 128.35, 129.35, 130.35, 131.35, 132.35, 133.35, 134.35, 135.35, 136.35, 137.35, 138.35, 139.35, 140.35, 141.35, 142.35, 143.35, 144.35, 145.35, 146.35, 147.35, 148.35, 149.35, 150.35, 151.35, 152.35, 153.35, 154.35, 155.35, 156.35, 157.35, 158.35, 159.35, 160.35, 161.35, 162.35, 163.35, 164.35, 165.35, 166.35, 167.35, 168.35, 169.35, 170.35, 171.35, 172.35, 173.35, 174.35, 175.35, 176.35, 177.35, 178.35, 179.35, 180.35, 181.35, 182.35, 183.35, 184.35, 185.35, 186.35, 187.35, 188.35, 189.35, 190.35, 191.35, 192.35, 193.35, 194.35, 195.35, 196.35, 197.35, 198.35, 199.35, 200.35, 201.35, 202.35, 203.35, 204.35, 205.35, 206.35, 207.35, 208.35, 209.35, 210.35, 211.35, 212.35, 213.35, 214.35, 215.35, 216.35, 217.35, 218.35, 219.35, 220.35, 221.35, 222.35, 223.35, 224.35, 225.35, 226.35, 227.35, 228.35, 229.35, 230.35, 231.35, 232.35, 233.35, 234.35, 235.35, 236.35, 237.35, 238.35, 239.35, 240.35, 241.35, 242.35, 243.35, 244.35, 245.35, 246.35, 247.35, 248.35, 249.35, 250.35, 251.35, 252.35, 253.35, 254.35, 255.35, 256.35, 257.35, 258.35, 259.35, 260.35, 261.35, 262.35, 263.35, 264.35, 265.35, 266.35, 267.35, 268.35, 269.35, 270.35, 271.35, 272.35, 273.35, 274.35, 275.35, 276.35, 277.35, 278.35, 279.35, 280.35, 281.35, 282.35, 283.35, 284.35, 285.35, 286.35, 287.35, 288.35, 289.35, 290.35, 291.35, 292.35, 293.35, 294.35, 295.35, 296.35, 297.35, 298.35, 299.35, 300.35, 301.35, 302.35, 303.35, 304.35, 305.35, 306.35, 307.35, 308.35, 309.35, 310.35, 311.35, 312.35, 313.35, 314.35, 315.35, 316.35, 317.35, 318.35, 319.35, 320.35, 321.35, 322.35, 323.35, 324.35, 325.35, 326.35, 327.35, 328.35, 329.35, 330.35, 331.35, 332.35, 333.35, 334.35, 335.35, 336.35, 337.35, 338.35, 339.35, 340.35, 341.35, 342.35, 343.35, 344.35, 345.35, 346.35, 347.35, 348.35, 349.35, 350.35, 351.35, 352.35, 353.35, 354.35, 355.35, 356.35, 357.35, 358.35, 359.35, 360.35, 361.35, 362.35, 363.35, 364.35, 365.35, 366.35, 367.35, 368.35, 369.35, 370.35, 371.35, 372.35, 373.35, 374.35, 375.35, 376.35, 377.35, 378.35, 379.35, 380.35, 381.35, 382.35, 383.35, 384.35, 385.35, 386.35, 387.35, 388.35, 389.35, 390.35, 391.35, 392.35, 393.35, 394.35, 395.35, 396.35, 397.35, 398.35, 399.35, 400.35, 401.35, 402.35, 403.35, 404.35, 405.35, 406.35, 407.35, 408.35, 409.35, 410.35, 411.35, 412.35, 413.35, 414.35, 415.35, 416.35, 417.35, 418.35, 419.35, 420.35, 421.35, 422.35, 423.35, 424.35, 425.35, 426.35, 427.35, 428.35, 429.35, 430.35, 431.35, 432.35, 433.35, 434.35, 435.35, 436.35, 437.35, 438.35, 439.35, 440.35, 441.35, 442.35, 443.35, 444.35, 445.35, 446.35, 447.35, 448.35, 449.35, 450.35, 451.35, 452.35, 453.35, 454.35, 455.35, 456.35, 457.35, 458.35, 459.35, 460.35, 461.35, 462.35, 463.35, 464.35, 465.35, 466.35, 467.35, 468.35, 469.35, 470.35, 471.35, 472.35, 473.35, 474.35, 475.35, 476.35, 477.35, 478.35, 479.35, 480.35, 481.35, 482.35, 483.35, 484.35, 485.35, 486.35, 487.35, 488.35, 489.35, 490.35, 491.35, 492.35, 493.35, 494.35, 495.35, 496.35, 497.35, 498.35, 499.35, 500.35, 501.35, 502.35, 503.35, 504.35, 505.35, 506.35, 507.35, 508.35, 509.35, 510.35, 511.35, 512.35, 513.35, 514.35, 515.35, 516.35, 517.35, 518.35, 519.35, 520.35, 521.35, 522.35, 523.35, 524.35, 525.35, 526.35, 527.35, 528.35, 529.35, 530.35, 531.35, 532.35, 533.35, 534.35, 535.35, 536.35, 537.35, 538.35, 539.35, 540.35, 541.35, 542.35, 543.35, 544.35, 545.35, 546.35, 547.35, 548.35, 549.35, 550.35, 551.35, 552.35, 553.35, 554.35, 555.35, 556.35, 557.35, 558.35, 559.35, 560.35, 561.35, 562.35, 563.35, 564.35, 565.35, 566.35, 567.35, 568.35, 569.35, 570.35, 571.35, 572.35, 573.35, 574.35, 575.35, 576.35, 577.35, 578.35, 579.35, 580.35, 581.35, 582.35, 583.35, 584.35, 585.35, 586.35, 587.35, 588.35, 589.35, 590.35, 591.35, 592.35, 593.35, 594.35, 595.35, 596.35, 597.35, 598.35, 599.35, 600.35, 601.35, 602.35, 603.35, 604.35, 605.35, 606.35, 607.35, 608.35, 609.35, 610.35, 611.35, 612.35, 613.35, 614.35, 615.35, 616.35, 617.35, 618.35, 619.35, 620.35, 621.35, 622.35, 623.35, 624.35, 625.35, 626.35, 627.35, 628.35, 629.35, 630.35, 631.35, 632.35, 633.35, 634.35, 635.35, 636.35, 637.35, 638.35, 639.35, 640.35, 641.35, 642.35, 643.35, 644.35, 645.35, 646.35, 647.35, 648.35, 649.35, 650.35, 651.35, 652.35, 653.35, 654.35, 655.35, 656.35, 657.35, 658.35, 659.35, 660.35, 661.35, 662.35, 663.35, 664.35, 665.35, 666.35, 667.35, 668.35, 669.35, 670.35, 671.35, 672.35, 673.35, 674.35, 675.35, 676.35, 677.35, 678.35, 679.35, 680.35, 681.35, 682.35, 683.35, 684.35, 685.35, 686.35, 687.35, 688.35, 689.35, 690.35, 691.35, 692.35, 693.35, 694.35, 695.35, 696.35, 697.35, 698.35, 699.35, 700.35, 701.35, 702.35, 703.35, 704.35, 705.35, 706.35, 707.35, 708.35, 709.35, 710.35, 711.35, 712.35, 713.35, 714.35, 715.35, 716.35, 717.35, 718.35, 719.35, 720.35, 721.35, 722.35, 723.35, 724.35, 725.35, 726.35, 727.35, 728.35, 729.35, 730.35, 731.35, 732.35, 733.35, 734.35, 735.35, 736.35, 737.35, 738.35, 739.35, 740.35, 741.35, 742.35, 743.35, 744.35, 745.35, 746.35, 747.35, 748.35, 749.35, 750.35, 751.35, 752.35, 753.35, 754.35, 755.35, 756.35, 757.35, 758.35, 759.35, 760.35, 761.35, 762.35, 763.35, 764.35, 765.35, 766.35, 767.35, 768.35, 769.35, 770.35, 771.35, 772.35, 773.35, 774.35, 775.35, 776.35, 777.35, 778.35, 779.35, 780.35, 781.35, 782.35, 783.35, 784.35, 785.35, 786.35, 787.35, 788.35, 789.35, 790.35, 791.35, 792.35, 793.35, 794.35, 795.35, 796.35, 797.35, 798.35, 799.35, 800.35, 801.35, 802.35, 803.35, 804.35, 805.35, 806.35, 807.35, 808.35, 809.35, 810.35, 811.35, 812.35, 813.35, 814.35, 815.35, 816.35, 817.35, 818.35, 819.35, 820.35, 821.35, 822.35, 823.35, 824.35, 825.35, 826.35, 827.35, 828.35, 829.35, 830.35, 831.35, 832.35, 833.35, 834.35, 835.35, 836.35, 837.35, 838.35, 839.35, 840.35, 841.35, 842.35, 843.35, 844.35, 845.35, 846.35, 847.35, 848.35, 849.35, 850.35, 851.35, 852.35, 853.35, 854.35, 855.35, 856.35, 857.35, 858.35, 859.35, 860.35, 861.35, 862.35, 863.35, 864.35, 865.35, 866.35, 867.35, 868.35, 869.35, 870.35, 871.35, 872.35, 873.35, 874.35, 875.35, 876.35, 877.35, 878.35, 879.35, 880.35, 881.35, 882.35, 883.35, 884.35, 885.35, 886.35, 887.35, 888.35, 889.35, 890.35, 891.35, 892.35, 893.35, 894.35, 895.35, 896.35, 897.35, 898.35, 899.35, 900.35, 901.35, 902.35, 903.35, 904.35, 905.35, 906.35, 907.35, 908.35, 909.35, 910.35, 911.35, 912.35, 913.35, 914.35, 915.35, 916.35, 917.35, 918.35, 919.35, 920.35, 921.35, 922.35, 923.35, 924.35, 925.35, 926.35, 927.35, 928.35, 929.35, 930.35, 931.35, 932.35, 933.35, 934.35, 935.35, 936.35, 937.35, 938.35, 939.35, 940.35, 941.35, 942.35, 943.35, 944.35, 945.35, 946.35, 947.35, 948.35, 949.35, 950.35, 951.35, 952.35, 953.35, 954.35, 955.35, 956.35, 957.35, 958.35, 959.35, 960.35, 961.35, 962.35, 963.35, 964.35, 965.35, 966.35, 967.35, 968.35, 969.35, 970.35, 971.35, 972.35, 973.35, 974.35, 975.35, 976.35, 977.35, 978.35, 979.35, 980.35, 981.35, 982.35, 983.35, 984.35, 985.35, 986.35, 987.35, 988.35, 989.35, 990.35, 991.35, 992.35, 993.35, 994.35, 995.35, 996.35, 997.35, 998.35, 999.35, 1000.35, 1001.35, 1002.35, 1003.35, 1004.35, 1005.35, 1006.35, 1007.35, 1008.35, 1009.35, 1010.35, 1011.35, 1012.35, 1013.35, 1014.35, 1015.35, 1016.35, 1017.35, 1018.35, 1019.35, 1020.35, 1021.35, 1022.35, 1023.35, 1024.35, 1025.35, 1026.35, 1027.35, 1028.35, 1029.35, 1030.35, 1031.35, 1032.35,